

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 160.

Sonnabend, den 9. Juni.

1838.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 9. Juni 1838.

Zur zweiten dießjährigen Exercirübung rücken aus

den 13. d. M., als Mittwoch, das 2te und 4te Bataillon.

Es wird, wie bereits im vorigen Tagesbefehle angeordnet,

Nachmittags um 4 1/2 Uhr

Appell geschlagen werden, und versammelt sich die Mannschaft der betreffenden Compagnien auf ihrem Bataillons-Sammelplatze.

Der Commandant der Communalgarde,
Hauptmann von Dallwitz.

Bekanntmachung,

Es hat sich in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet, daß am letztvergangenen Sonnabende eine Frauensperson im R. senthle, auf dem Wege von hier nach Gohlis, angefallen und beraubt worden sei. Dieses Gerücht, so wie die wegen des angeblichen Raubanfalles von jener Frauensperson bei uns gemachte Anzeige ist jedoch falsch, und die erwähnte Person befindet sich bereits in Haft. Zur Beruhigung des Publicums wird solches bekannt gemacht. Leipzig, den 8. Juni 1838.

Die Sicherheitsbehörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

Obst-Verpachtung.

Die dießjährige Obstnutzung an den der Stadt Leipzig zugehörigen Chausseen soll gegen sofortige baare Bezahlung und vorbehaltene Auswahl unter den Bietenden

Donnerstag, den 14. Juni 1838

in 3 Abtheilungen in der Rathseinnahmestube an den Meißtbietenden verpachtet werden.

Leipzig, den 7. Juni 1838.

Die Deputation zu den Chausseen und Anlagen.

Hochzeitsgeschenke, einer deutschen Fürstin im 17. Jahrhundert verehrt.

Wir wüßten nicht, was uns seit längerer Zeit so angesprochen hätte, als die „Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg, geb. Markgräfin von Brandenburg“. Dieß kleine Octavbändchen über das segensreiche Leben der lieben Dorel, wie die Herzogin in der Volkssprache genannt wurde, wiegt seinem Inhalte nach viele der bänderreichen Memoiren neuerer Zeit auf, und doch sind die Originalquellen, nach welchen der Herausgeber Hr. K. A. Schmidt arbeitete, größtentheils der Feder eines schlichten Bürgers, des in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Brieg lebenden Kochgerbers Valentin Gierth entfloßen. Wir können nicht umhin, dieß Büchlein, so reich an Darstellungen der Sitten, Gebräuche und Trachten der Vorzeit, zu empfehlen, und, indem wir heute einen kleinen Abschnitt daraus für die Leser d. Bl. entnehmen, behalten wir uns vor, in den nächsten Tagen ein interessantes Bild aus dem Leben jener trefflichen Fürstin ebenfalls noch mitzutheilen.

Dorothea Sibylla, Herzogin zu Liegnitz und Brieg, wurde geboren zu Cöln an der Spree am 19. October 1590. Sie war die Tochter des Markgrafen und Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg und seiner Gemahlin Elisabeth, geborene Prinzessin von Anhalt, alten ascanischen Stammes.

Nach ihres Vaters Tode lebte Dorothea Sibylla mit ihrer

Mutter auf dem Witwensitze zu Croßen, wo sie nebst ihren Brüdern durch sehr geschickte Lehrer in der christlichen Religion, und zwar, wahrscheinlich durch den Hofprediger ihrer Mutter, nach dem reformirten Glaubensbekenntnisse unterrichtet wurde, wiewohl sie eine geborene Lutheränerin war; denn ihr Vater, welcher 1598 starb, bekannte sich noch zur evangelisch-luthetischen Kirche, und erst Kurfürst Johann Sigismund trat 1613 öffentlich zum Calvinismus über. — Außerdem empfing sie Unterweisung in fremden Sprachen, so wie in allen nützlichen und notwendigen Sachen; die Mutter aber lehrte sie eine ordentliche Hauswirthschaft führen und sowohl niedere als auch künstliche Weiberarbeit verrichten. —

Schon seit ihrem vierzehnten Jahre geschah Bewerbung um Dorothea Sibylla von Prinzen aus hohen fürstlichen Häusern und selbst die Königskrone von Dänemark wurde ihr geboten; allein weil sie das Leben an königlichen Höfen nicht liebte und weil auch die Werbenden kein feines Lob hatten, so sträubte sie sich, wiewohl zum großen Bedruffe des kurfürstlichen Hofes, gegen alle diese Verbindungen und wartete auf einen Gemahl, mit welchem sie eine fromme, christliche Ehe führen und Land und Leute mild und treu regieren könnte. Einen solchen fand die Prinzessin in Johann Christian, Herzog zu Liegnitz und Brieg, welcher sich eine Zeit lang am Hofe zu Croßen aufhielt. — Dorothea Sibylla ging um so williger in die Verlobung mit diesem Fürsten ein, weil sie den Schlesiern überhaupt sehr gewogen und der Herzog als ein frommer